

HÖRSAAL BITTERFELD-WOLFEN
Hörsaal mit Flair

DGNB
Das DGNB Zertifikat ebnet Wege zu neuen Märkten

WETTBEWERBE IN SENFTENBERG
Brückenschlag ins Seenland

BILDUNGSZENTRUM „ADAM RIES“ IN ANNABERG-BUCHHOLZ
Präsenz in zeitgemäßer Architektur

» Nachhaltigkeit ist für die IPRO DRESDEN schon seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil der Planung.



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Sie zum Blättern, Anschauen und Lesen der nun schon 10. Ausgabe unseres Kundenmagazins Projekte & Akteure einladen zu dürfen.

Gemeinsam haben wir 2009 60 Jahre Gründung der IPRO DRESDEN und 20 Jahre AG begangen. Neue und spannende Herausforderungen liegen wieder vor uns.

Die beiden gewonnen Wettbewerbe in Senftenberg stellen die Kreativität unserer Architekten unter Beweis. Herzlichen Glückwunsch dem Team unter Leitung von Matthias Böhme. Nun gilt es diese Entwürfe für die Planungen umzusetzen. [Seite 22](#)

Vertraute Geschäftsfelder werden weitergeführt, wie die Planung von Bildungsstätten. Diesem Geschäftsfeld haben wir unsere Titelgeschichte gewidmet. Die Fertigstellung des Bildungszentrums „Adam Ries“ war eine interessante und anspruchsvolle Aufgabe. [Seite 8](#)

Nachhaltigkeit ist ein Schlagwort unserer Zeit geworden, unsere Planungen beinhalten diesen Ansatz schon immer in all seinen Facetten, eben getreu dem Motto „Das Ganze sehen“. Martin Fink erläutert uns im Interview die Chancen und Möglichkeiten der DGNB-Zertifizierung für den Bauherrn. [Seite 18](#)

Natürlich werfen wir auch in dieser Ausgabe einen Blick auf den Dresdner Neumarkt. Was passierte fünf Jahre nach der Fertigstellung unserer Projekte Frauenkirche [Seite 34](#) und Steigenberger Hotel de Saxe. [Seite 36](#)

Und wie ist der Stand am Schlosshotel. [Seite 30](#)

Weiter weg führt uns Dr. Jürgen Holz in seinem Beitrag zu Geschäftsgepflogenheiten im arabischen Raum. [Seite 28](#)

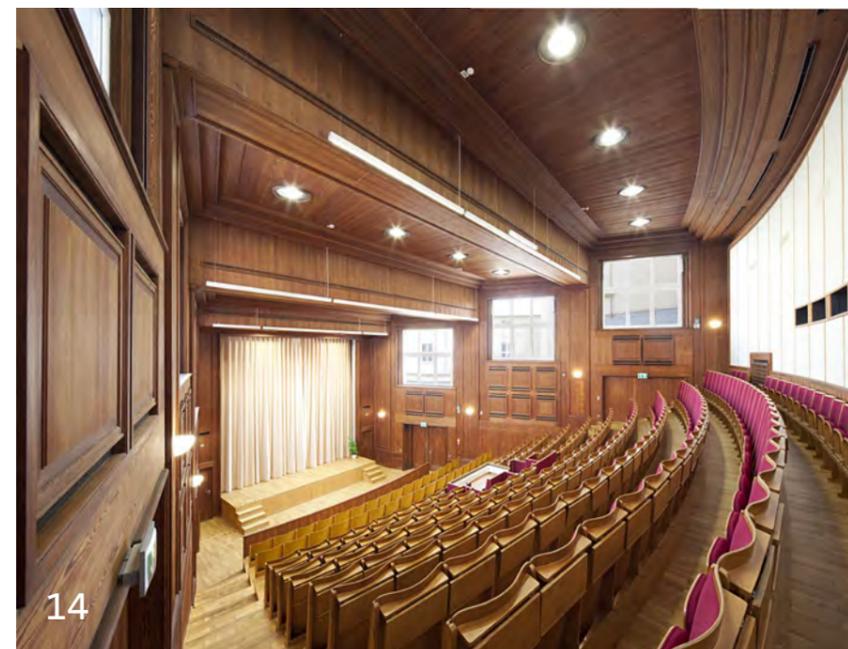
Als Marketinginstrument ein Kundenmagazin einzusetzen, zugegeben, auch ich habe die Idee nicht ganz ohne Skepsis betrachtet. Inzwischen halten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, wie erwähnt, die 10. Ausgabe in den Händen und es ist uns damit gelungen, der Projektarbeit Namen und Gesicht zu geben. Das beweist uns Ihre Resonanz auf das Magazin.

Viel Freude bei der Lektüre, wünscht Ihnen

Ihr Claus Petraschk

Vorstandsvorsitzender IPRO DRESDEN

- 6 IM ÜBERBLICK
- 8 BILDUNGSZENTRUM „ADAM RIES“ IN ANNABERG-BUCHHOLZ
500 Jahre Schulgeschichte – Präsenz in zeitgemäßer Architektur
- 14 HÖRSAAL BITTERFELD-WOLFEN
Architektonisches Juwel erhalten – Hörsaal mit Flair
- 18 DGNB
Das DGNB Zertifikat ebnet Wege zu neuen Märkten
- 20 SACHSEN-KÄLTE GMBH DRESDEN
Neuer Firmensitz der Sachsen-Kälte GmbH in Dresden
- 22 WETTBEWERBE IN SENFTENBERG
Zwei erste Preise in Senftenberg – Brückenschlag ins Seenland
- 24 WETTBEWERBE BÜRO- UND GESCHÄFTSHAUS WAL SENFTENBERG
Luftiges vis-à-vis
- 25 WETTBEWERBE STRANDHOTEL SENFTENBERG
Den See nah erleben
- 26 WASSERWERK STADTSEE EBERSWALDE
Moderne Wassertechnik in denkmalgeschütztem Gebäude
- 27 REIFENLAGER- UND REIFENPRODUKTIONSHALLE RIESA
Goodyear Dunlop Tires Germany in Riesa – Leidenschaft für Leistung
- 28 AUSLAND
Geschäftsusancen im arabischen Golfraum
- 30 SWISSÔTEL NEUMARKT DRESDEN
Bauen am Dresdner Neumarkt als Herzensangelegenheit
- 32 BAHNHOF PIRNA
Tag des offenen Denkmals am Bahnhof Pirna
- 33 SOMMERFEST DER IPRO DRESDEN
Sommer, Sonne, Sonnenschein – naja
- 34 FRAUENKIRCHE DRESDEN
Musik 2011 in der Frauenkirche – Ein Genuss für die Sinne
- 35 ARCHITEKTURPREIS DER TU DRESDEN
architekturpreis.sieben – Herausragende Studien und Diplomarbeiten
- 36 STEIGENBERGER HOTEL DE SAXE DRESDEN
Führungswechsel im Steigenberger Hotel de Saxe
- 38 AKTEURE
- 39 IMPRESSUM



Riesa

Reifen rollen in den Hafen Riesa



Ministerpräsident Stanislav Tillich (2.v.l.) Oberbürgermeisterin von Riesa Gerti Töpfer (3.v.l.) beim Banddurchschnitt

Im Hafen Riesa an der Elbe hat die Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH (SBO) eine moderne Logistikhalle für den Mieter Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH errichtet. In einer neunmonatigen Bauzeit und mit einem Investitionsvolumen von ca. 13 Millionen Euro ist die Halle im westlichen Teil des Riesaer Hafengebietes unmittelbar neben den Produktionshallen des Reifenherstellers entstanden.

Mit einer Nutzfläche von 16.700 m², einer Lagerkapazität von maximal 730.000 Reifen und 18 Andockstationen für Lkw ist ein reibungsloser Ablauf der Logistikprozesse garantiert. Der bisherige Transport der Reifen vom Werk zur Logistikhalle mittels Lkw wird in Zukunft durch eine Förderbandanlage ersetzt, die von der Produktion direkt ins Lager führt. In der Halle werden die Reifen dann palettiert, gelagert, kommissioniert und über Verladerrampen mit Lkw zu Kunden in ganz Deutschland und Europa versendet.

IPRO DRESDEN plante als Generalplaner bis zur Entwurfs- und Genehmigungsplanung im Auftrag der Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH.

Mehr zum Reifenlager und der Produktionshalle lesen Sie auf Seite 27.

Berlin

Wichtiges Etappenziel beim BMVBS erreicht



Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Invalidenstrasse, Berlin

Am 12. August 2010 ist der sanierte Erweiterungsbau Bauteil C des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in der Berliner Invalidenstrasse durch Vertreter des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung wieder an den Nutzer übergeben worden. Nach über 5-jähriger Planungs- und Bauzeit ist damit ein wichtiges Etappenziel des Projektes „Mängelbeseitigung der Bauteile A, B und C“ erreicht worden. Die TGA-Ingenieure der IPRO aus dem Büro O. KNOLL und ihre Mitstreiter hatten die Aufgabe, die durch Gutachter festgestellten umfangreichen Technikmängel aus der Ersterrichtung des Gebäudes zu beheben. Gleichzeitig ist das Foyer für die Nutzung als Versammlungsstätte lüftungs- und entrauchungstechnisch umgebaut und mit einer Sprinkleranlage ausgestattet worden. Bauaufträge für ca. 5,4 Mio. € in allen Haustechnikgewerken waren in komplizierten und aufwendigen Abläufen zu planen und zu überwachen. Vor der IPRO liegt noch der Abschluss der Umbau- und Sanierungsarbeiten in den denkmalgeschützten Bauteilen A und B, die unter laufendem Ministeriumsbetrieb erfolgen und bis zum Jahresende abgeschlossen sein sollen.

Dann erfolgt auch an dieser Stelle ein detaillierter Projektbericht.

FIFA U-20-Frauen-Weltmeisterschaft 2010

Eine riesige Euphorie



Riesige Freude über den Weltmeistertitel bei den jungen deutschen Fußballfrauen

Eine riesige Euphorie, neue Rekord-Zuschauerzahlen, viele Überraschungen und eine sichtbare Weiterentwicklung der Teams aus Afrika und Südamerika: Für all das wird die FIFA U-20-Frauen-Weltmeisterschaft 2010 in Deutschland in die Geschichtsbücher eingehen. Seinen Stempel hat diesem stimmungsvollen Sommerspektakel allerdings das Gastgeber-Team aufgesetzt, das mit dem zweiten Titelgewinn nach 2004 einen krönenden Abschluss nach sechs souveränen Siegen in Folge feierte und damit die ohnehin schon vorhandene Vorfreude auf die FIFA Frauen-WM 2011 im eigenen Land noch weiter steigern konnte. Beeindruckende 395.295 Zuschauer sahen die insgesamt 32 Turnierspiele in den Austragungsorten Augsburg, Bielefeld, Bochum und Dresden.

Die IPRO DRESDEN sponserte die Spiele um den Familientag am 17. Juli 2010 im Rudolf-Harbig-Stadion Dresden und 100 Mitarbeiter und ihre Familien sahen zwei interessante Spiele.

Prenzlau

Strahlende Kinderaugen



Bürgermeister Hendrik Sommer und die Leiterin der Kindertagesstätte Sabine Hesse

Mit einem Programm der Kinder des Kindergartens „Freundschaft“ in Prenzlau und selbst gebastelten Sonnen wurde die feierliche Übergabe begangen.

Nach 12 Monaten Bauzeit erstrahlen die Räume in einem neuen Licht. Das 1985 erbaute Gebäude benötigte eine generelle Sanierung mit dem Ausbau des Untergeschosses und der Neuordnung der Flur- und Garderobebereiche im EG/OG für die Schaffung neuer Betreuungsplätze und um das neue pädagogische Konzept der „offenen Arbeit“ umzusetzen.

Für die architektonische Innengestaltung war es wichtig, dass die Räume im Untergeschoss durch zusätzliche Fenster mehr Belichtung erhalten und dass die Flur- und Garderobebereiche freundlich und großzügig gestaltet wurden. Aus dem Leitmotiv „die Sonne“ entwickelte sich das Konzept für die farbliche Innengestaltung. Die Strahlen, das leuchtende Gelb der Sonne ziehen sich durch das gesamte Gebäude, die einzelnen Geschosse sind mit dem Verlauf der Sonne gleichgesetzt – im Untergeschoss die aufgehende Sonne, im Erdgeschoss die Mittagssonne und im Obergeschoss die untergehende Sonne. Die Aufgabe der IPRO war die komplette Planung im Hochbau, der Haustechnik und der Innenausstattung.

Dresden

Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001, 2008



In der IPRO DRESDEN wurde im Zeitraum vom 6.–8. September 2010 durch zwei Auditoren der Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) die Wiederholungsbegutachtung zum eingeführten Qualitätsmanagementsystem durchgeführt. Es wurden der Vorstandsbereich, die Niederlassungen IPRO BERLIN, IPRO MERSEBURG und IPRO LAUSITZ sowie die Büros BÖHME + SCHÖNFELD und H. MOHRING auditiert.

Durch die beteiligten Struktureinheiten wurden verschiedene Projekte und Prozesse vorgestellt und erläutert. Die Auditoren konnten sich von der hohen Qualität und Durchgängigkeit der Planungsprozesse überzeugen. Im konstruktiven Erfahrungsaustausch mit den Auditoren konnten Hinweise zur weiteren Entwicklung interner Prozesse gegeben werden.

Im Ergebnis der Wiederholungsbegutachtung wurde das bestehende Zertifikat, nunmehr auf Basis der DIN EN ISO 2001 Ausgabe 2008, für weitere drei Jahre ohne Feststellung von Abweichungen verlängert.

Radebeul

Neues Aushängeschild am Elblandklinikum Radebeul



Außenansicht des Elblandklinikums

Aus zwei getrennten Intensivtherapiestationen wurde eine neue Station geschaffen. Dazu wurden im Vorfeld die Räume der Funktionsdiagnostik und Endoskopie neu geordnet und modernisiert, um die beiden ITS-Bereiche räumlich nebeneinander anordnen zu können. Gleichzeitig wurde der Gesamtbaukörper nach den aktuellen brandschutztechnischen Anforderungen angepasst. Der Freistaat unterstützte diese Maßnahmen mit 2,9 Mio € und das Klinikum investierte weitere 650.000 €.

Bereits seit über 30 Jahren versorgt das Elblandklinikum Radebeul Intensivpatienten. Jetzt wurde der gesamte Intensivbereich saniert, erweitert und mit modernster Technologie ausgestattet. Die interdisziplinäre Intensivstation verfügt heute über 15 technisch auf dem aktuellsten Stand ausgestattete Intensivbetten.

Durch die IPRO DRESDEN erfolgte die Generalplanung der Intensivtherapiestation, nachdem bereits 2008 die Funktionsdiagnostik durch IPRO DRESDEN geplant und erfolgreich übergeben wurde. Es war eine Wiederbegegnung mit dem Gebäude. Zwischen 1990 und 1996 wurde der komplette Neubau des Hauses 2, des heutigen Elblandklinikums, geplant.



500 Jahre Schulgeschichte

Präsenz in zeitgemäßer Architektur

Am 9. August 2010 öffnete das Bildungszentrum Adam Ries im erzgebirgischen Annaberg-Buchholz seine Türen. Damit gipfelte in einem topmodernen Bildungszentrum was im Mittelalter als Lateinschule begann. Entstanden ist ein Gebäudekomplex in anspruchsvoller innerstädtischer Lage, der den Vorstellungen des italienischen Pädagogen, Loris Malaguzzi, entsprechen dürfte. Der Begründer der Reggio-Pädagogik maß der Schulhausarchitektur für die Entwicklung von Kindern hohe Bedeutung bei und betrachtete diese als „dritten“ Pädagogen.



Daniel Reich, Projektleiter
Büro BÖHME + SCHÖNFELD:

„So wie mich das Auffrischen bautechnischen Wissens über historische Konstruktionen begeisterte, ist es aber vor allem das Bewahren und lebendige Fortentwickeln unseres kulturellen Erbes, das mich an diesem Projekt faszinierte.“

Am ältesten Bildungsstandort von Annaberg-Buchholz, dort, wo 1498 die berühmte Annaberger Lateinschule gegründet wurde, öffnete am 9. August 2010 das von IPRO DRESDEN geplante Bildungszentrum „Adam Ries“ erstmals seine Türen. Im Rahmen eines modernen Schulentwicklungsmodells lernen hier Vor-, Grund- und Mittelschüler der Stadt unter einem gemeinsamen Dach. Das erstreckt sich über zwei aufwendig sanierte historische Schulgebäude, die über einen neu geschaffenen modernen Glasbau in Pfosten-Riegel-Bauweise verknüpft sind. Das gläserne Eingangsgebäude ist visuelles Bindeglied und funktionales Herzstück der neuen GEMEINSCHAFTsschule.

Pünktlich zum Beginn des neuen Schuljahres harrten Schüler mit Erziehern, Lehrern und Eltern vor der neu zu eröffnenden Gemeinschaftsschule aus, um den feierlichen Banddurchschnitt zu erleben. Aufgeregt und erwartungsvoll eroberten sie schließ-

lich das zwischen 2007 und 2010 entstandene moderne Schulgebäude, das sich als gelungene Kombination von Bewährtem und Neuem präsentiert. Im Herzen der erzgebirgischen Kreisstadt, oberhalb des historischen Marktplatzes gelegen und in unmittelbarer Nachbarschaft zur Sankt Annenkirche, der größten spätgotischen Hallenkirche Sachsens, war Bauen auf höchst bedeutsamen Grund gefordert: für Projektleiter Daniel Reich nicht nur hinsichtlich des kulturellen Aspekts ein anspruchsvolles Unterfangen: „In derartigen Lagen wirken meist infra- und stadtstrukturelle, funktionale, konstruktiv-gestalterische und denkmalpflegerische Themen auf den Entstehungsprozess ein, was sowohl Planern, Ausführenden und Nutzern als auch den genehmigenden Behörden Schweißperlen auf die Stirn treibt.“ Das neue Schulzentrum wird gebildet aus der historischen Adam-Ries-Schule, der einstigen Bauberufsschule sowie einem neu errichteten gläsernen Eingangsbau-



Die Direktoren Elke Schmiedgen, Steffi Köhler, Gert Töpfer und die Bürgermeisterin Barbara Klepsch



Die Schüler durchschneiden mit Barbara Klepsch das Band



werk. Laut Barbara Klepsch, Bürgermeisterin von Annaberg-Buchholz, sei städtebaulich damit „ein sensibler Bereich, der für Einwohner und Touristen gleichermaßen bedeutsam ist, mit einem ansprechend gestaltetem Gebäudeensemble geschlossen“ worden.

Kreativer Umgang mit historischer Substanz

Durchgängiges Lernen von der Vorschule bis zum Abschluss der 10. Klasse an einem Ort und unter Nutzung vorhandener Bausubstanz – diese komplexe Aufgabenstellung war in einem Architekturwettbewerb zu lösen, in dessen Ergebnis die beiden ersten Preisträger, HTK Annaberg und IPRO DRESDEN, eine Arbeitsgemeinschaft zur Planung des Gebäudeensembles bildeten. Die aus dem 15. Jahrhundert stammende Lateinschule wurde im Laufe der Zeit mehrfach umgebaut, so dass man bei der Bestandsaufnahme Spuren unterschiedlichster Epochen in Form spezifischer Konstruktionen vorfand. Große Wandstärken, Kapitelle, Gewölbe und kleine Öffnungsgrößen in einfachen Formen kennzeich-

neten das Haus. Und auch auf Reste alter Farbfassungen stieß man. Die deutlich größeren Bauteile der ehemaligen Bürgerschule tragen den Charakter der Zeit um 1836. „Die zweite Etappe wurde Ende des 19. Jahrhunderts fertig gestellt. Daher besitzen die Gebäudeteile die typischen, klaren und großzügigen Strukturen der Schulen dieser Zeit, hohe Räume und Flure sowie zum Teil beeindruckende Stuckverzierungen“ erklärt Daniel Reich. „Beide Schulgebäude waren in konstruktiv bemerkenswert gutem Zustand, so dass Sanierung und Modernisierung als lohnenswert und geboten erschienen.“ Zwischen beiden Schulgebäuden spannte sich diffuser Außenraum, der durch eine starke Höhenentwicklung, vielfältige räumliche Situationen, Treppen und eine große Anzahl von Stellplätzen bestimmt wurde.

Was der Bestand außerdem an baulichen Überraschungen bereit hielt, offenbarte sich dem Architekten erst mit Beginn der eigentlichen Bautätigkeiten. „Trotz umfangreicher Recherchen und Baugrundun-

tersuchungen trat im Baufeld ein bis dato unbekannter Bergbaustollen des ehemaligen regionalen Silberbergbaus zu Tage, so dass die notwendige Bergbausicherung die Bauarbeiten für ein halbes Jahr zum Erliegen brachte.“ Daniel Reich erinnert sich, dass es „nach dem schrittweisen Freilegen der überkommenen Konstruktionen und der Untersuchung auf deren Gebrauchstauglichkeit, Farbfassungen zu rekonstruieren galt und wunderschöne, historische Terrazzobeläge von neueren Überlagerungen zu befreien waren.“ Er betont, dass sich die Mitarbeiter des Denkmalschutzes dabei als äußerst wertvolle Partner erwiesen. „Sie waren fachlich und historisch versiert, zeigten sich aber auch offen für die Belange modernen Bauens. Ein Glücksgriff für das Annaberger Projekt!“ Um heutige Normen an den Schulhausbau zu erfüllen, wurden umfangreiche Eingriffe in die tragende Substanz, Verstärkungen und Stahlunterzüge vorgenommen.



Mittelschuldirektor Gert Töpfer

„Was gibt es Schöneres, als die Kinder dabei zu beobachten, wie sie aufgeregt und begeistert ihr neues Schulhaus in Beschlag nehmen? Und auch für uns Lehrer ist die Eröffnung ein großer Moment. Ich wohne unweit der Schule, hatte die Baustelle damit täglich direkt vor Augen und freue mich über die gelungene Ausführung des Bildungszentrums. Welcher Direktor kann schon eine Schule leiten, die über eine solche Vielzahl modern ausgestatteter und variabel nutzbarer Räumlichkeiten für alle nur denkbaren Bildungsaktionen verfügt?“

Schulgeschichte per Aufzug

Die ehemalige Lateinschule mit ihren geringen Raumhöhen und der insgesamt geringeren Größe ist für Vor- und Grundschüler geradezu prädestiniert. Kleine Fenster und Räume, gewölbte Flure und ein überschaubares, liches Treppenhaus mit filigranen, schmiedeeisernen Geländern sowie die hölzerne Vertäfelung schaffen den Kleinen eine angenehme Atmosphäre. Die großzügige, ehemalige Bürgerschule mit hohen tageslichtdurchfluteten Räumen bietet beste Bedingungen für die Mittelschüler bis zur 10. Klasse.

Beide Häuser wurden mit einem gläsernen

Multifunktionsgebäude verknüpft, das zwischen den unterschiedlichen Höhenniveaus des Bestandes sowie den umliegenden Gebäuden und Plätzen vermittelt. Es fungiert als zentraler Eingangsbereich mit Foyer, beherbergt Aula, Mensa und Bibliothek und lässt hier öffentliche und interne Erschließung zusammenfließen. Zudem verfügt es über eine unterirdische Anbindung an die Turnhalle.

Der Luftraum über dem Foyer stellt eine optische Verbindung zwischen allen Geschossen her und gibt über ein großzügiges Oberlicht den Blick bis zum Himmel frei. Die aus den verschiedenen Bauepo-

chen resultierenden Geschosshöhen und Niveauunterschiede fügen sich an dieser Stelle zusammen und werden über Treppen und Aufzug verknüpft. Auch die zentralen Funktionen beider Schulen wurden entlang dieses Luftraums positioniert: Direktorenzimmer und Mehrzweckraum befinden sich im ersten, Mediathek, Bibliothek und Kunsterziehungsräume im zweiten Obergeschoss.

Eine Fahrt mit dem Aufzug überbrückt die Bewegungsebenen von fast 500 Jahren Annaberger Schulgeschichte.

Der Beschluss des Sächsischen Bildungs-



Bürgermeisterin Barbara Klepsch begrüßt Adam Ries



Kinder der Grundschule singen zur offiziellen Eröffnung

ministeriums zum Aufbau von Gemeinschaftsschulen im Jahre 2004/2005 bot Gemeinden die Möglichkeit, die eigene Bildungslandschaft zu reorganisieren. Im Fall von Annaberg-Buchholz ein glücklicher Umstand; konnte so doch die vorhandene Gebäudestruktur auf den modernen Stand der Technik gebracht und sinnvoll ergänzt werden.

Bildung in der Stadt erhielt zukunftsfähige Inhalte und die Institution Schule mittels zeitgemäßer Architektur ein adäquates Gesicht im Stadtraum. „Schlange stehen zur Schuleröffnung: Adam Ries, der „Vater des modernen Rechnens“ und berühmter Sohn von Annaberg-Buchholz, hätte daran sicherlich seine helle Freude gehabt.

Grundschuldirektorin Elke Schmiedgen



„Mein Büro ist deckenhoch verglast, was mir einen beeindruckenden Ausblick auf die Annenkirche gewährt. Auch wenn ich mich an die transparente Arbeitsweise und die tageslichtgesteuerte Beleuchtungstechnik noch etwas gewöhnen muss, freue ich mich auf die Arbeit im neuen Bildungszentrum.“



Drei Fragen an...
Barbara Klepsch, Bürgermeisterin von Annaberg-Buchholz

Welcher Gedanke ging Ihnen heute Morgen mit Blick auf die Eröffnung des Bildungszentrums zuerst durch den Kopf?

Endlich! Endlich ist die Bauphase vorbei. Endlich ist das Ergebnis unsere Anstrengungen der letzten Jahre sichtbar. Endlich kann das neue Schulhaus bezogen und das neue Bildungskonzept gelebt werden.

Welche Bedeutung hat dieses millionenschwere Bauprojekt für Sie persönlich?

Mit dem Bildungszentrum „Adam Ries“ endet eine spannende und aufregende Zeit für mich und alle Beteiligten. Ich bin froh und dankbar, dass wir das Projekt erfolgreich umsetzen konnten, denn während der Bauphase gab es eine Zeit, in der ich um die Projektfinanzierung besorgt war.

Welche Bedeutung messen die Annaberger der neuen Gemeinschaftsschule bei?

Mit der Eröffnung des Bildungszentrums endet für die kleinen und großen Bewohner unserer Stadt eine innerstädtische Baustelle, aber auch das jahrelange Lehren und Lernen in einer Übergangsschule. Die Annaberger freuen sich über die gelungene Architektur, die sich gut ins Stadtbild einfügt. Zudem gelingt es uns damit, das historische Erbe des großen deutschen Rechenmeisters Adam Ries gebührend zu bewahren und zugleich einen weiteren Schritt in die Zukunft zu gehen. Bildungspolitisch erwarten die Annaberger, dass wir auch die anderen Schulen am Ort nicht aus den Augen verlieren und uns für deren Erhalt engagieren.

Architektonisches Juwel erhalten

Hörsaal mit Flair

Schon einmal im Fokus: Der Gebäudekomplex am Eingang des Areal A des Chemiepark Bitterfeld-Wolfen wurde in der Ausgabe 9/2010 der „Projekte & Akteure“ vorgestellt. Das „Gebäude 041“ besitzt jedoch ein weiteres architektonisches Juwel, das es zu erwähnen gilt. Der historische Hörsaal des restaurierten Rundbaus wartet mit beeindruckenden akustischen und optischen Attributen auf. Die Restaurierung des Objektes war dementsprechend reizvoll.



Die Trapezform des Raumes gewährleistet eine ideale Akustik.

Hörsaal der Filmfabrik Wolfen

Neuer Glanz hinter alter Fassade

Seit diesem Jahr hat das Rathaus von Bitterfeld-Wolfen seinen Sitz im Verwaltungsgebäude „041“ der ehemaligen ORWO Filmfabrik. Bis zur kompletten Sanierung des Gebäudes war es zwar ein langer Weg, doch es hat sich gelohnt. „Für die Filmfabrik war es schon fünf vor zwölf. Hätte man 2008 nicht mit den Arbeiten angefangen, dann wäre der Verfall so weit fortgeschritten, dass am Ende nur noch die Abrissbirne eine Lösung gewesen wäre“, erzählt die Oberbürgermeisterin der Stadt Bitterfeld-Wolfen, Petra Wust. Nun erstrahlt der alte Gebäudekomplex jedoch in neuem Glanz. Eine Besonderheit des Bauwerks ist vor allem der Hörsaal, der am 19. Juli eingeweiht wurde.

Heute wie damals

Die Entscheidung, den alten Hörsaal wieder so herzurichten, wie er früher war, wurde im Frühjahr 2009 getroffen. „Alles andere wäre diesem Gebäude auch nicht gerecht geworden“, betont Jürgen Voigt, Prokurist der Wolfener Wohnungs- und Baugesellschaft. „Wir haben zum Beispiel Unterlagen von 1940, die darlegen, dass der Raum in punkto Akustik so konzipiert wurde, dass keine zusätzliche Kommunikationstechnik nötig war. Es wäre doch fatal, wenn so etwas durch Modernisierungsmaßnahmen verloren ginge.“



Walter Tillmann, Projektleiter IPRO LEIPZIG

Die Sanierung des ehemaligen ORWO-Gebäudes war etwas Besonderes für mich. Wir haben nicht sehr häufig mit vergleichbaren Gebäuden zu tun. Die IPRO LEIPZIG ist sonst vorwiegend auf dem Gebiet der Industriebauten tätig. Eine Sanierung ist hier nur ein Mittel zum Zweck und vor allem auf Effizienz ausgelegt. Demnach ist in solchen Bauten auch alles etwas enger gestrikt. Aber beim Projekt des „Gebäude 041“ war der Anspruch, etwas Repräsentatives zu schaffen: Die großen Flächen machen den Komplex sehr ansprechend. Ich bin davon überzeugt, dass sich auch die Menschen, die künftig mehr Zeit in diesem historischen Gebäude verbringen, wohl fühlen werden. Deshalb bin ich umso zufriedener mit dem Ergebnis, das wir geschaffen haben.

FOTOS: BETRAM BOLDOW (OBEN), IPRO (UNTEN)

» Da das Gebäude unter Denkmalschutz steht, kamen auch unerwartete Schwierigkeiten auf uns zu, für die wir dann Lösungen finden mussten.



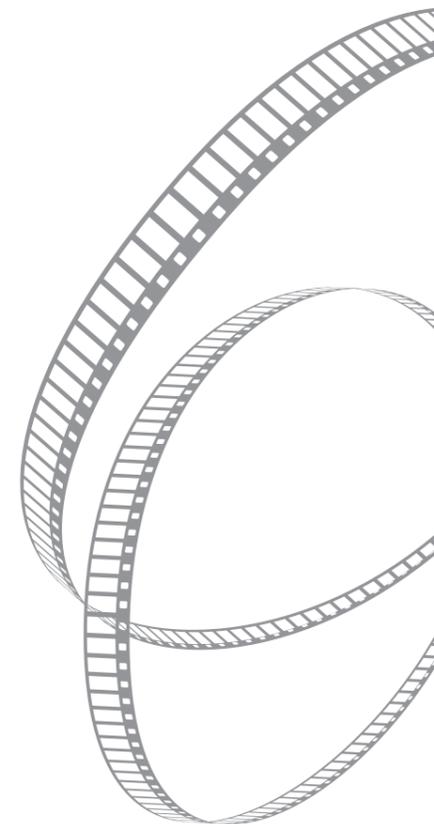
Die großen Flächen des „Gebäudes 041“ gestalten den gesamten Komplex ansprechend.

Walter Tillmann, der zuständige Projektleiter von IPRO LEIPZIG für das Gesamtprojekt „Gebäude 041“, sieht das natürlich ähnlich. „Da das Gebäude jedoch unter Denkmalschutz steht, kamen zwischendurch auch unerwartete Schwierigkeiten auf uns zu, für die wir dann Lösungen finden mussten.“ Vor allem galt es, die modernen Sicherheitsauflagen zu erfüllen, ohne dabei zu sehr den ursprünglichen Zustand des Raumes zu verändern. „Gewisse Probleme hat uns beispielsweise die Brandschutzordnung bereitet. Die sieht nämlich vor, dass die Fenster des Hörsaals geöffnet werden, wenn es zu einer Rauchentwicklung kommt. Das war allerdings nicht auf Anhieb mit der Verdunklungsanlage zu vereinen, die in dem Raum installiert wurde. Wir haben die Verdunklungsanlage dann mit einem Kontakt an die Fenster gekoppelt und konnten so letztendlich eine Ausnahmegenehmigung bei der Brandschutzbehörde erreichen“, erklärt Tillmann. Aber nicht nur die Behörden, sondern auch das Gebäude selbst erforderte viel planerisches Geschick. „Um die Raumhygiene den heutigen Standards anzupassen, musste auch die Lüftungsanlage ausgetauscht werden. Damals funktionierte der Luftaustausch über Schlitze am Boden, aber wir brauchten nun eine viel größere Anlage. Die einzige Möglichkeit diese unterzubringen war unter dem Dach des Hörsaals, das allerdings nur eine geringe Tragkraft hatte. Wir mussten daher mit einem Statiker einen neuen Plan entwickeln, was dann auch zum Erfolg führte.“ Bis zum Ende der Arbeiten wurden weiterhin

die Bestuhlung, Türen, Fußboden, die Holzvertäfelung der Decke und Wände sowie die für die Akustik wichtige Stoffbespannung der Rückwand sorgsam aufbereitet beziehungsweise erneuert. „Die Sanierungsphase hat insgesamt sehr gut funktioniert und schließlich haben wir das Projekt ohne zeitliche Verzögerung abgeschlossen“, stellt Tillmann zufrieden fest. „Das verdanken wir natürlich unter anderem auch dem planenden Architekten Martin Fink aus dem Stammhaus in Dresden. Die Zusammenarbeit klappte hier ausgesprochen reibungslos.“



Im Hörsaal wurden 248 Sitze komplett restauriert.



Das DGNB Zertifikat ebnet Wege zu neuen Märkten

Die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) wurde im Juni 2007 gegründet und setzt sich mit ihren Mitgliedern für die Förderung nachhaltigen Bauens ein. Mit dem DGNB Zertifikat entwickelte sie dafür ein Zertifizierungssystem, das besonders umweltfreundliche, ressourcensparende, wirtschaftlich effiziente und für den Nutzerkomfort optimierte Gebäude bewertet. Projekte & Akteure sprach mit IPRO-Architekt Martin Fink, der seit Juni als zertifizierter DGNB Auditor in der Lage ist, Gebäude auf deren Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit hin zu bewerten und beim DGNB zur Zertifizierung einzureichen.

Herr Fink, wie kam es dazu, dass Sie sich für die Qualifizierung zum DGNB Auditor entschieden haben?

Mein Büroleiter sprach mich auf diese Möglichkeit an und da ich das Thema spannend fand, erklärte ich mich relativ schnell bereit, die fünfmonatige Grundausbildung von Februar bis Juni 2010 in Stuttgart zu absolvieren. Derartige Kurse weiten den Blickwinkel eines Architekten.

Die Grundausbildung ist demnach die Basis für weitere Kurse?

Ja, so ist es. Bereits im September absolvierte ich zwei so genannte Upgrades, die mich nun auch für die Bewertung von Modernisierung, Büro und Verwaltung sowie Handels- und Industriegebäuden

befähigt haben. Legt man Grundkurs und Spezialkurse innerhalb eines Jahres ab, wird momentan auf eine Prüfung für die Spezialkurse verzichtet.

Herr Fink, was verstehen Sie unter Nachhaltigkeit?

Ursprünglich stammt das Wort Nachhaltigkeit aus der Forstwirtschaft. „Nur so viele Bäume schlagen wie nachwachsen“ ist ein Zitat des Sächsischen Oberberghauptmanns von Carlowitz im 18. Jahrhundert. Diese Kernaussage wird auf das Bauen von Gebäuden übertragen und definiert sich mit Kriterien wie Haltbarkeit, Ressourcen im Kreislauf halten sowie die hundertprozentige Symbiose zwischen Natur und Funktionalität.

Wie wird Nachhaltigkeit gemessen oder geprüft?

In den vergangenen Jahren entwickelte sich das Wort Nachhaltigkeit zum Modewort. Doch seit 2008 gibt es in Deutschland zur Beweisführung der Nachhaltigkeit ein Zertifizierungssystem, das in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) entwickelt wurde.

Wie funktioniert das DGNB System bei der Nachhaltigkeitsprüfung?

Nach den DGNB-Grundsätzen werden bei den jeweiligen Objekten insgesamt sechs Themenfelder mit folgender Wertigkeit erfasst:

- Ökologische Qualität mit 22,5 Prozent
- Ökonomische Qualität mit 22,5 Prozent
- Soziokulturelle und funktionale Qualität mit 22,5 Prozent
- Technische Qualität mit 22,5 Prozent
- Prozessqualität mit 10 Prozent
- Standortqualität (extra Note)

Diese sechs Themenfelder werden dann in 61 Kriterien vertieft.

Welche Faktoren werden im Detail beleuchtet?

Bei der Ökobilanzierung wird beispielsweise das Treibhauspotential (GWP=Global Warming Potential) bewertet. Und dafür die für den Bau und Betrieb des Gebäudes erforderliche Menge an freigesetztem CO₂ ermittelt. Bei der Ressourceninanspruchnahme sind der Trinkwasserbedarf und das Abwasseraufkommen sowie die Qualität der technischen Ausführung beispielsweise im Bereich Brand- und Schallschutz zu bewerten. Grundsätzlich geht es jedoch zur Beweisführung der Nachhaltigkeit um die Einhaltung folgender Grundsätze:

- Einhaltung aller notwendigen Normen und Vorschriften
- Bessere Qualitäten fördern und mit höherer Punktzahl belohnen
- Lebenszyklusbetrachtung sowie Ökobilanzierung von Baumaterialien und Bauwerk beachten
- Nachweisführung als Qualitätssicherungsmaßnahme
- Förderung ganzheitlicher Planung (Integrale Planung)

Was ist unter Integraler Planung im Sinne der DGNB zu verstehen?

Die Integrale Planung ist beim DGNB im Kriterium 44 festgelegt und umfasst den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes vom Beginn der Projektentwicklung bis zum Abbruch des Gebäudes. Hier werden zum Beispiel das integrale Planungsteam oder der ganzheitliche Planungsprozess bewertet. Dieser Planungsansatz beinhaltet ein ganzheitliches Konzept im Sinne einer nachhaltigkeitsorientierten Gesamtstrategie und sorgt für Transparenz.

Wie erfolgt die Darstellung der Nachhaltigkeitsbewertung?

Aus allen bewerteten Kriterien wird eine Matrix erstellt, welche die Grundlage für die Zuordnung zum Status Gold, Silber oder Bronze bildet.

Welche Vorteile erwachsen aus der Nachhaltigkeitseinschätzung allgemein und welche speziell für die IPRO mit dem Titel DGNB Auditor?

Im Allgemeinen werden folgende Vorteile erreicht:

- Niedrigere Betriebskosten hinsichtlich Verbrauch und Betrieb
- Gesundes Gebäude für den Bauherrn und seine Mitarbeiter
- Planungssicherheit und damit Risikominderung
- Bessere Vermarktung von Gebäuden
- Höhere Qualitäten – eben die Nachweisführung für ein nachhaltiges Gebäude

Inhaber eines DGNB Zertifikats zu sein, bedeutet für viele Unternehmen einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Mitbewerbern und so sehe ich im Planen und Bauen nach DGNB-Grundsätzen auch für IPRO künftig zusätzliche Chancen im bestehenden Markt sowie beim Aufbau neuer Märkte. Mit dem Nachweis als Auditor kann sich IPRO deutlich von anderen Planungsbüros abheben und Kunden eine spezialisierte Baubegleitung an die Hand geben, um ein Gebäude für spätere Generationen zu bauen.



Susanne Eisewicht, Leiterin Unternehmenskommunikation im Gespräch mit Martin Fink



Neuer Firmensitz der Sachsen-Kälte GmbH in Dresden



**Danyel Pfungsten, Projektleiter
Büro BÖHME + SCHÖNFELD:**

„Die neue Firmenzentrale der Sachsenkälte ist in professioneller und partnerschaftlicher Zusammenarbeit entstanden.“

Die Sachsen-Kälte GmbH bezog am 14. August 2010 auf der Marie-Curie-Straße in Dresden-Übigau ihren neuen Gebäudekomplex, der die im Stadtgebiet verteilten Büros, Lager und Werkstätten zusammenfasst. Ein Standort, der sowohl aus der Stadt, als auch von der Autobahn gut zu erreichen ist.

Der Gebäudekomplex bildet einen kompakten Baukörper, der sich in die Funktionen Verwaltung, Schulung, Werkstatt und Lager gliedert. Blickfang des Gebäudekomplexes ist der zweigeschossige Bürobereich mit publikumswirksamer Ausrichtung zur Scharfenberger Straße.

IPRO DRESDEN übernahm die Generalplanung. Die technische Ausstattung wurde

von der Sachsen-Kälte GmbH ab der Ausführungsplanung selbst geplant.

Besonders stolz ist der Geschäftsführer Wilfried Neumann auf die Kälte-Wärme-Kopplungsanlage, die das Gebäude mit Energie versorgt, die Räume klimatisiert und mit hoher Energieeffizienz arbeitet. Auf dem Dach wird eine Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung genutzt. Der gewonnene Strom wird in das öffentliche Netz eingespeist. Ein Schlürf- und ein Schluckbrunnen unterstützen die Prozesswasserkühlung und dienen der natürlichen Kühlung des Verwaltungsgebäudes mittels Bauteilaktivierung.



Haupteingang mit darüber liegendem Besprechungsraum



Ulrich R. Schönfeld, Büroleiter Architektur und Hochbau und Wilfried Neumann, Geschäftsführer Sachsen-Kälte GmbH zur Eröffnung

20 Jahre Firmengeschichte

Am 15. Mai 1990 wurde Sachsen-Kälte gegründet und bereits zwei Monate später in eine GmbH umgewandelt. Heute beschäftigt das Unternehmen 24 Mitarbeiter. Große Bedeutung hat für Wilfried Neumann die Ausbildung eigener Fachkräfte. Fünf ehemalige Auszubildende wurden übernommen und drei Jugendliche befinden sich zurzeit in der Ausbildung.

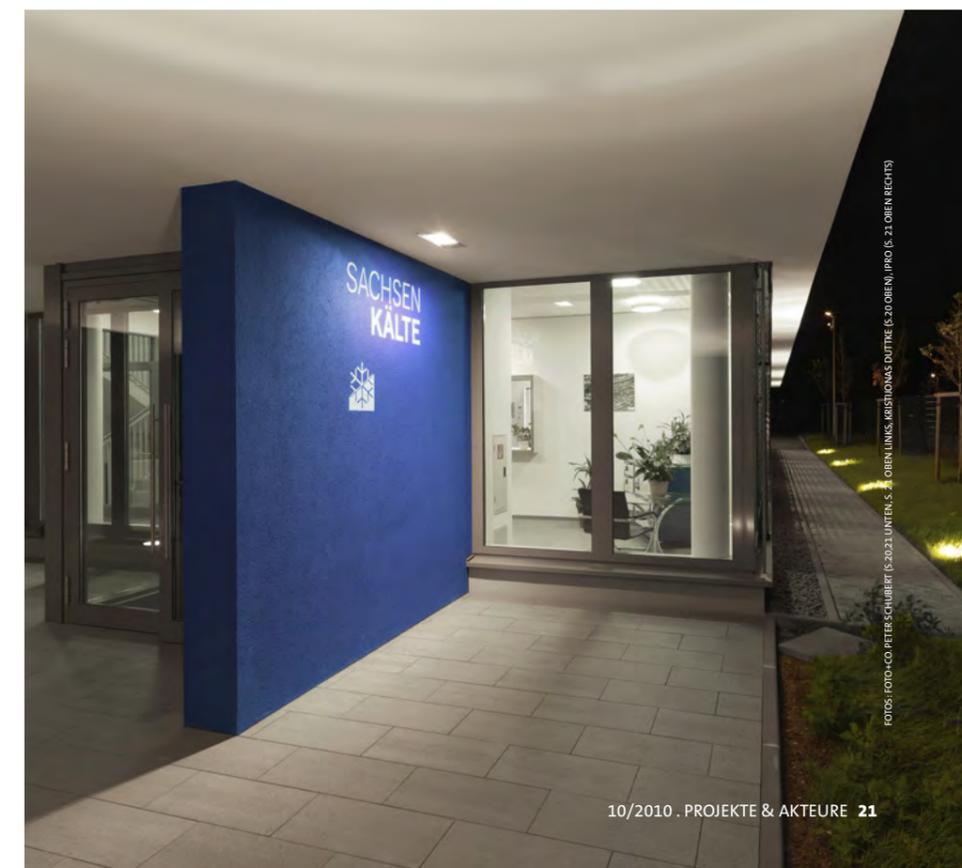
Zum Leistungsangebot gehört die Planung kältetechnischer Gesamtkonzepte mit einer Leistung bis etwa 250 kW, die Erstellung von Komponentenlisten bis zur Ausschreibungsreife und die Erarbeitung von CAD-Plänen für die Kältetechnik. Auf dem Gebiet der Kälte- und Klimatechnik verkauft, liefert und montiert die

Sachsen-Kälte GmbH an gewerbliche Kunden Kühl-, Tiefkühlzellen, Kühl- und Auftauschränke, Kühltische, Eiswürfelbereiter, Klimageräte, Einzelkälteanlagen und komplette Verbundkälteanlagen. Ein zuverlässiger Kundendienst ist eine ergänzende Selbstverständlichkeit. Der 24-Stunden-Notdienst gehört ebenso dazu wie die Anlagenfernüberwachung der Kälteanlagen.

Der Bau des neuen Firmengebäudes stellt für Wilfried Neumann den Höhepunkt dar. Wenn er in einem Jahr in den Ruhestand geht, übergibt er die Geschäftsführung an seine beiden Söhne. Auch der Sohn von Jörg Hoheit, seinem Mitgeschäftsführer, steigt in das mittelständige Unternehmen ein.

„In einem sehr kurzen Zeitraum ist es den Mitarbeitern der IPRO DRESDEN Planungs- und Ingenieuraktiengesellschaft gelungen, die anspruchsvolle Aufgabenstellung umzusetzen und die Voraussetzungen für einen termingemäßen Bauablauf unseres Vorhabens zu schaffen. Damit hat IPRO erneut seine Leistungsfähigkeit bewiesen, so dass wir das Unternehmen gern unseren Geschäftspartnern weiter empfehlen werden.“

Wilfried Neumann





Zwei erste Preise in Senftenberg

Brückenschlag ins Seenland

Herzlichen Glückwunsch dem Wettbewerbsteam:
Matthias Böhme, Georg Luhn, Claudia Haselhuhn und Christian Herold

Luftiges vis-à-vis



Im Auftrag des im brandenburgischen Senftenberg ansässigen Wasserverbandes Lausitz (WAL) führte IPRO bereits zwei Projekte durch: So planten die Architekten in der Vergangenheit das WAL-Kundenzentrum und ein Technikgebäude. Jetzt hat die IPRO LAUSITZ erneut einen Wettbewerb gewonnen, der für die Planung eines Büro- und Geschäftsgebäudes ausgelobt worden war. Grund für den Neubau sind die räumliche Neuorientierung und Kapazitätserweiterung des Wasserverbandes.

Das 2007 geplante WAL-Kundenzentrum ist von einer organischen Form und glatten, bündigen Oberflächen gekennzeichnet. Zudem bestimmt es das Zentrum des Firmenstandortes in Seeufnähe. Begrenzt von einer Gartenlandschaft, dem Tierpark und dem neuen Stadthafen bildet dieser Platz eine Achse zwischen Altstadt und Stadthafen. Deshalb soll er künftig lebendiger wirken und räumliche Spannungen bieten.

Um das neue Bürogebäude optimal in den Platz und die Stadtstruktur einzubinden, wird es passend zur Hafenstruktur mit seinen Bootshäusern und Geschäften sowie dem weithin sichtbaren Kundenzentrum gestaltet.

Zwar zeigt sich das Kundenzentrum in der Grundidee des Entwurfes nach außen als definiertes Volumen. Im Gegensatz dazu wird der Neubau des Bürogebäudes „vis-à-vis“ und im Kontrast dazu luftig, fließend und platzübergreifend wirken. Im Eindruck schwebender Terrassen öffnet sich das Gebäude zum Platz hin und vermittelt Tiefe und Leichtigkeit zum dahinter liegenden Raum. Der geknickte Baukörper mit auskragenden Geschossen verbindet Gebäude, Hafen und Wasser. Gegenwärtig wird in Erwägung gezogen, das Gebäude als Passivhaus zu errichten. In jedem Fall würden sich die geringeren Folge- und Betriebskosten positiv auf das Produkt der WAL – das Wasser – auswirken.



See erleben



Der Senftenberger See liegt inmitten des Lausitzer Seenlandes entlang der Achse, die Berlin und Dresden verbindet. Mit einer Fläche von 1300 Hektar gehört er zu den größten künstlich angelegten Seen Europas und ist ein begehrtes Urlaubsziel. Auf dem Weg zum viertgrößten Seengebiet Deutschlands gilt er zudem als Paradebeispiel für die gelungene Rekultivierung einer Bergbaufolgelandschaft. Sehr gute Wasserqualität, schöne Strände, vielfältige Freizeitmöglichkeiten sowie attraktive Urlaubsanlagen spiegeln den hohen Qualitätsanspruch der Region wider.

Vom bezaubernden Charme des Seeufers, belebter Vegetation bis hin zur Wasserkante sowie der umgebenden Landschaft lassen sich Urlauber seit 2006 auch im Strandhotel Senftenberger See begeistern. Inspiriert vom Wunsch „den See nah erleben und ihn als Bestandteil des gebauten Raumes“ zu verstehen, entstand die Idee, das Hotel mit einer Seebrücke zu erweitern, um eine Achse zum Wasser herzustellen. Auf diese Weise werden Gebäude, Landschaft und See harmonisch miteinander verbunden. Im ständigen Blickkontakt mit dem See und dem Seepa-

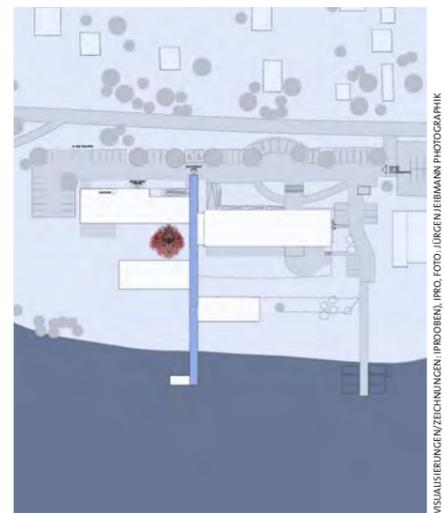
villon verläuft der Weg zum Wasser entlang heller Räume, die in gestaltete Höfe blicken lassen und vorbei an Strandhäusern, die zum Wohlfühlen einladen. An der Arkade des Rezeptionspavillons beginnt die Seebrücke. Gleich beim ersten Betreten eröffnet sich dem Besucher von hier aus der Blick auf den See. Eine als Bestandsbaum erhaltene Rotbuche sorgt im Empfangshof des Hotels für beeindruckende Licht- und Farbspiele. Das Schattenspiel ihrer Baumkrone scheint das gläserne Hotelfoyer in Bewegung zu versetzen.

Das bestehende Hotelgebäude und die neuen Strandhäuser koppeln an die von der Seebrücke gebildete neue Achse an und sorgen für ein einheitliches Erscheinungsbild. Gestaltungselemente und Farben des Hotels finden sich im Neubau wieder. So ergibt sich ein Zusammenspiel von Formen, Farben und Materialien in äußerlich unterschiedlichen Gebäudeteilen. Neben den hellen Putzoberflächen der Strandhäuser sorgen die himmelblauen Holzlamellen des Seebrückendaches für einen maritimen Charakter und führen Bestand und Neues zusammen.



Georg Luhn, Projektleiter
Büro BÖHME + SCHÖNFELD:

„Die Verbindung zwischen vorhandenem und neuem Gebäude ist das besonders Reizvolle dieses Projektes.“





Moderne Wassertechnik in denkmalgeschütztem Gebäude



Maik Schmeichel,
Niederlassungsleiter IPRO BRANDENBURG

Das Wasserwerk Stadtsee ist das zweitgrößte Wasserwerk des Zweckverbandes für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung (ZWA) der brandenburgischen Stadt Eberswalde und wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtet. In den vergangenen 100 Jahren mehrfach umgebaut und umgenutzt entsprach das bestehende Gebäude bereits seit einigen Jahren den gegenwärtigen Anforderungen an den laufenden Betrieb nicht mehr. Mit dem Ziel die Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes bei der Aufbereitung und Reinwasserförderung zu steigern, wurde eine umfassende Erneuerung beauftragt. Das Planungsbüro IPRO BRANDENBURG erhielt den Zuschlag für die Planung, Bauüberwachung und Sicherheitskoordinierung dieser fast 1,7 Millionen Euro umfassenden Maßnahme. Am 26. August 2010 konnte das Werk seinen Betrieb wieder aufnehmen. Innerhalb von nur 14 Monaten wurde die Gebäudesubstanz des Objektes umfassend saniert und die gesamte Technologie zur Trinkwasseraufbereitung sowie die automatische Steuerungsanlage des Wasserwerkes erneuert.

Als ausgewiesenes Einzeldenkmal ist das Wasserwerk Stadtsee Bestandteil der Denkmalschutzliste des Landes Brandenburg und weist die für diese Zeit typischen

baulichen Merkmale auf. So wurden gemäß der typischen Industriearchitektur des 20. Jahrhunderts alle Fassaden aus geklinkertem Sichtmauerwerk erstellt. Das eingeschossige Bauwerk ist in drei Bereiche gegliedert und von zwei sich kreuzenden Satteldächern mit Ziegeldeckung gekennzeichnet. „Der mittlere Dachbereich über der Filterhalle wies bei der Bestandaufnahme erhebliche holzschutztechnische Schäden an der Dachkonstruktion auf, so dass die kompletten Hölzer dieser Nebenkonstruktion ausgetauscht werden mussten“, so Maik Schmeichel. „Aus Gründen des Denkmalschutzes sollte die Eisenkonstruktion als Haupttragwerk jedoch erhalten bleiben.“ Überhaupt waren bei der Sanierung etliche Auflagen der Unteren Denkmalschutzbehörde einzuhalten: So wurden beispielsweise Metallsprossenfenster mit einer Profildicke von vier Zentimeter eingesetzt.

Die jetzt erfolgte technologisch und gebäudetechnische Erweiterung steigerte die Kapazität des Wasserwerkes Stadtsee auf 480 m³/h bzw. 6.000 m³/d. Gemeinsam mit dem Wasserwerk Finow verfügt die Stadt Eberswalde und das Umland damit über eine Wasserwerksleistung von mehr als 18.000 m³/d und stellt ausreichend Trinkwasser für zirka 55.000 Einwohner zur Verfügung.

FOTOS: BERTRAM BÖCKOW (OBEN UND UNTEN), JÜRGEN JEREMANN PHOTOGRAPHIK (MITTE)



Goodyear Dunlop Tires Germany in Riesa Leidenschaft für Leistung



Reifenlagerhalle



Reifenproduktionshalle

Innerhalb von einem Jahr hat Goodyear Dunlop Tires GmbH zwei Hallen in Betrieb genommen, die durch IPRO DRESDEN und deren Niederlassung IPRO RIESA geplant wurden.

Um die Reifenproduktion auf 20.000 Stück pro Tag erhöhen zu können, musste eine neue Halle entstehen, in der neben der Konfektionierung auch die Vulkanisation der Reifen erfolgen kann. Innerhalb des Betriebsgeländes bot das bereits hergerichtete Gelände des ehemaligen Heizhauses und des Kohlelagerplatzes eine ideale Fläche zur Realisierung der 10.000 m² großen Produktionshalle. In einer von außen unscheinbaren Gebäudehülle verbirgt

sich eine gebäudetechnische Ausrüstung mit hohem Standard: Die Produktion von Reifen erfordert eine Lüftungsanlage mit hoher Luftwechselrate und Wärmerückgewinnung. Die Lüftungsanlage ist eine Alternative zu Rauch- und Wärmeabzugsöffnungen. Die Halle ist flächendeckend mit einer Sprinkleranlage ausgerüstet.

Ein ähnlicher hoher Standard verbirgt sich auch in der zweiten Halle, die nur ca. 70 m Luftlinie entfernt auf dem Gelände des Riesaer Hafens errichtet wurde. Mit der Entscheidung, die Reifenproduktion zu erhöhen, wurde auch das logistische Konzept überarbeitet: in der 16.700 m² großen Lagerhalle können 730.000 Reifen

gelagert und verladen werden. 18 Verlade-rampen ermöglichen die Beladung, innerhalb von 10 Minuten kann ein gesamter LKW mit Reifen beladen werden. Geplant ist die Verbindung des Betriebsgeländes mit der Logistikhalle durch eine automatisierte Transportanlage.

„Wir freuen uns sehr, dass die Fertigstellung der neuen Lagerhalle durch die Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH in so kurzer Zeit realisiert wurde und wir mit den beteiligten Unternehmen so kompetente Partner an unserer Seite haben.“ sagt Dr. Christian Paech, Produktionsdirektor Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH Werk Riesa.



Auf dem Gelände des Hafens Riesa befinden sich die Lager- und die Produktionshalle



Matthias Böhme,
Leiter BÖHME + SCHÖNFELD:

„Die Reifenlagerhalle ist weithin sichtbar. Es war für uns eine Herausforderung bei dieser Hallendimension eine ansprechende Industriearchitektur zu planen.“

FOTOS: BERTRAM BÖCKOW (OBEN), GOODYEAR DUNLOP TIRES GERMANY GMBH (UNTEN LINKS), JÜRGEN JEREMANN PHOTOGRAPHIK (UNTEN RECHTS)

Geschäftsusancen im arabischen Golfraum



Dr. jur. Jürgen Holz:

„Mit dem hervorragenden Spezial-Know-How von IPRO DRESDEN auf verschiedensten Gebieten wird IPRO DRESDEN bei vielen Projekten einen wertvollen Beitrag, der von lokalen Architekten nicht abgedeckt wird, leisten können.“

IPRO DRESDEN ist seit einigen Jahren in verschiedenen arabischen Staaten mit unterschiedlichen Projekten befasst. Frau Dr. Kerstin Hartsch betreut im Auftrag des Vorstandsvorsitzenden die Geschäftsbeziehungen im arabischen Raum. Unterstützung erfährt Kerstin Hartsch von Herrn Dr. Jürgen Holz, den wir im Folgenden für einige praktische Hinweise für die geschäftliche Zusammenarbeit mit dieser facettenreichen Region danken.

Im arabischen Raum zeigt es sich immer wieder, dass das punktuelle Vermarkten selbst bester Produkte oder Dienstleistungen im Rahmen sachbezogener Kurzreisen nur von geringem Erfolg ist. Für die lokalen Gesprächspartner unterstreicht ein ständiger Berater des europäischen Unternehmens vor Ort die Ernsthaftigkeit sowie das (persönliche) Interesse des ausländischen Unternehmens an der Region und ihren Eigenheiten. Darüber hinaus **„Einmal Freund, immer Freund!“** Geschäftsjahr in der denken die örtlichen Wirtschaftsvertreter häufig nicht allein transaktionsbezogen, sondern suchen einen lang andauernden Kontakt mit partnerschaftlichem Charakter. Aus diesem Grund wird von europäischen Unternehmen zunehmend die Gründung von joint ventures vor Ort erbeten, dies auch, um Wertschöpfungsstrukturen vor Ort aufzubauen und den allseits gewünschten Technologietransfer zu enforcieren.

Wie man in dieser Konsensgesellschaft zu Entscheidungen gelangt und Prioritäten setzt, ist für Europäer nur schwer zu verstehen. Entscheidungsfindungsprozesse unterliegen örtlichen Besonderheiten und nehmen nicht selten viel Zeit in Anspruch. Die Prüfung der Belange der örtlichen

Konkurrenz (Konkurrenten sind dort nicht selten in anderen Bereichen Partner und müssen daher pfleglich behandelt werden) und der harmonische Interessenausgleich gestalten sich langwierig. Geduld und ein ständiges „Nachfassen“ und sich in Erinnerung bringen, sind erforderlich. Auch bei bester Vorbereitung der Besuche wird der Reisende im Nahen Osten häufig Enttäuschungen erleben.

Fest vereinbarte Termine werden oftmals nicht eingehalten, weil der lokale Geschäftspartner kurzfristig auf Reisen gehen musste. Hinzu kommen zahlreiche gesellschaftliche und familiäre Verpflichtungen, die wir in diesem Masse in Europa nicht kennen und denen sich auch ein arabischer Top-Entscheidungssträger nicht entziehen kann.

Der europäische Geschäftsmann muss vor diesem Hintergrund aber auch beachten, dass das arabische Geschäftsjahr in der Regel nur aus 8 „aktiven“ Monaten besteht.

Zudem muss immer berücksichtigt werden, dass wir es gerade bei den arabischen Golfstaaten mit einem hochfrequentierten Käufermarkt zu tun haben:

Die weltbesten Anbieter ihres Segments aus aller Herren Länder stehen in sehr hartem Wettbewerb in der Golfregion.

Ganz wesentlich ist, dass arabische Geschäftspartner ihre Geschäfte persönlichkeitsbezogen aufbauen. Nicht Ihr Produkt bzw. Ihre Dienstleistung stehen im Mittelpunkt, sondern Ihre Person. Produkte gelten häufig als austauschbar. Man sucht in Arabien ein charismatisches, facettenreiches und verlässliches Gegenüber. Dies ist häufig ein Kriterium für den Aufbau einer Geschäftsbeziehung.

Trotz all der vorstehend erwähnten Besonderheiten und Schwierigkeiten, bis es zum „eigentlichen“ Geschäft kommt, bietet der Raum auch erhebliche Vorteile:

Einmal Freund, immer Freund! Hat man die Hürden erst einmal genommen, so kommt es in der Regel zu einem Geschäftsautomatismus – zu ständig wiederkehrenden „Pipeline-Deals“. Gerade weil man nicht transaktionsbezogenen Geschäfte tätigt, sondern langandauernde Partnerschaften sucht, ist man folglich auch weniger als in Europa oder in den U. S. A. geneigt, Partner zu wechseln.

Schließlich zeichnet sich die Golfregion durch eine hohe politische und wirtschaftliche Stabilität aus. Alle Herrscherhäuser sind seit der Unabhängigkeit ihrer Länder – also seit mehr als 40 Jahren, teilweise seit mehr als 60 Jahren – ununterbrochen an der Macht. Dies hat den reibungslosen Aufbau beeindruckender Infrastrukturen und zunehmend diversifizierter Wirtschaftsstrukturen ermöglicht.

Einzelne punktuelle Krisen in angrenzenden Regionen (Palästina/Irak) konnten nicht überschwappt werden; ein Umstand, der in Europa häufig nicht richtig erkannt und gewürdigt wird. Regionalkrisen in Randregionen werden allzu leichtfertig und völlig ungerechtfertigt auf die ganze Region bezogen.

Auch wenn das Emirat Dubai inzwischen auf den Boden der Realitäten zurückgekehrt ist und nunmehr „kleinere Brötchen“ backen muss, so handelt es sich bei der arabischen Golfregion schließlich nach wie vor um eine der großen Wachstumsregionen der Welt und die ambitionierten Bauvorhaben nehmen in den meisten Ländern deutlich zu.



Bauen am Dresdner Neumarkt als Herzensangelegenheit



**Berndt Dietze, Geschäftsführer
Baywobau Dresden Baubetreuung GmbH**

Wie bereits im Heft 9/2010 wird Projekte & Akteure in jeder Ausgabe bis zur Fertigstellung des Swissôtel über den Stand der Bau- und Planungsarbeiten berichten.

Herr Dietze, die Baywobau hat das bislang größte Altstadtquartier VIII baulich in Angriff genommen.

Welche Nutzung wird es dort geben?

Das Quartier VIII besteht aus drei Teilquartieren: Das Swissôtel am Dresdner Schloss mit 235 Zimmern stellt das größte Quartier dar. Das im historischen Boseschen Haus/Kurfürstliche Schmiede entstehende Boarding House mit 29 Apartments und die Wohnresidenz Löwenhof mit 19 Eigentumswohnungen gelten als die zwei kleineren Teilquartiere. Eingebettet in ein historisches Äußeres und von einer modernen Gebäudearchitektur mit großen Glasflächen und Balkonen im Löwenhof gekennzeichnet, werden diese drei Objekte an der neu entstehenden Schössergasse errichtet. In den erneuerten und den künftig neu angelegten Straßen und Gassen werden sich kleinteilige, hochwertige Läden und einige Restaurants ansiedeln. Es entsteht ein völlig neues Altstadtquartier,

das Bewohner und Gäste der Stadt noch länger zum Verweilen in diesem Altstadtviertel einlädt.

Sie haben mit der Baywobau bereits drei Bauwerke am Neumarkt realisiert. Worin unterscheidet sich das Quartier VIII von den bereits umgesetzten Bauobjekten?

Hinsichtlich Umfang und Größe passt das Bauvorhaben einfach nicht in eine Zeit der Finanz- und Wirtschaftskrise. Bei gleichen Herausforderungen sind die finanziellen Bedingungen deutlich schwieriger geworden. Doch als Privatunternehmen kann man ein Vorhaben solcher Tragweite nicht einfach auf die Investitionsstreichliste setzen. Dafür sind die bereits getätigten Vorkosten und laufenden Kosten viel zu hoch.

Um eine Investition wie das Quartier VIII in Angriff zu nehmen, bedarf es sicher verlässlicher Partner.

Unbedingt. Insbesondere mit dem Dresdner Planungs- und Architekturbüro IPRO hatten wir einen bereits bekannten Partner an der Seite, der über die notwendige Kapazität und Qualität für ein solch anspruchsvolles Vorhaben verfügt. Das Team um die Architekten Ulrich Schönfeld und Sabine Schlicke war uns durch vorgegangene Hochbauten am Neumarkt gut bekannt. Doch insgesamt tragen viele hoch motivierte Beteiligte dazu bei, dass wir im April 2012 das Quartier VIII zufriedenen Nutzern übergeben werden und fröhliches Leben in ein neues Altstadtquartier einziehen wird. Bauen am Dresdner Neumarkt war für mich immer eine Herzensangelegenheit.

Interview: Susan Naumann

Kleinteiligkeit erfordert Planungsgeist

Sabine Schlicke agiert beim Swissôtel-Bau in unmittelbarer Nachbarschaft des Dresdner Residenzschlosses als planende Architektin und Projektleiterin. Damit ist die erfahrene Fachfrau für ein viel beachtetes Objekt in zentral historischer Lage zuständig. Mit dem Baustart im März 2010 begann für sie und ihr Team, das aus neun Technischen Zeichnern und Architekten besteht, eine rasante Zeit. „Bereits ein halbes Jahr nach Planungsbeginn Ausführungsplanung sind alle Erd- und Gründungsarbeiten, die Bodenplatte und das erste Obergeschoss fertig gestellt. In sehr kurzer Zeit ist auf der Baustelle unglaublich viel passiert“, erläutert die Architektin.

Die Ausführungsplanung benötigt jedoch einen gewissen Vorlauf vor dem Baugeschehen und das stellt für das Planungsteam gegenwärtig eine große Herausforderung dar. „Aufgrund der Kleinteiligkeit baulicher Details ist unser Planungsbedarf sehr aufwändig. So gilt es beispielsweise vielgestaltige Aspekte bei der Dachgeometrie aus verschiedenen Sattel- und Mansardendächern zu berücksichtigen“, erklärt Schlicke.

Gegenwärtig ist eine intensive Koordination und Abstimmung mit Statik und Haustechnik erforderlich, da unterschiedliche First- und Traufhöhen berücksichtigt werden müssen.



Projektleiterin Sabine Schlicke und Ulrich R. Schönfeld, Leiter Büro BÖHME + SCHÖNFELD



Fassade 2, Schlossstraße 36a

FOTOS: SEBASTIAN KAHNERT (S. 30, OBEN) BAYWOBAU DRESDEN BAUBETREUUNG GMBH (S. 30, UNTEN) FOTO+CO, PETER SCHUBERT (S. 31), ZEICHNUNG: IPRO



Björn Griemberg erläutert die Maßnahmen der energetischen Sanierung



Das sanierte Empfangsgebäude des Bahnhofes Pirna



Die Sieger des Volleyballturniers „Mohring´s Monsterblocker“



tumba-ito sorgten für lateinamerikanische Klänge



Die Gewinner des T-Shirt-Design-Wettbewerbs Büro BÖHME+SCHÖNFELD

Tag des offenen Denkmals am Bahnhof Pirna



Björn Griemberg, Projektleiter
Büro BÖHME + SCHÖNFELD:

„Unser Ziel war es, eine angenehme und helle Atmosphäre in der Empfangshalle zu schaffen.“

Unter dem Motto „Kultur in Bewegung- Reisen, Handel und Verkehr“ fand am Sonntag, den 12. September 2010 der 18. bundesweite Tag des offenen Denkmals statt.

Seinen Ursprung hat der Tag des offenen Denkmals in Frankreich. Erstmals 1984 veranstaltet, war diese Aktion auf Anhieb ein großer Erfolg, der rasch auch andere europäische Länder mitriss. In Deutschland wurde der Tag des offenen Denkmals erstmals 1993 bundesweit gefeiert.

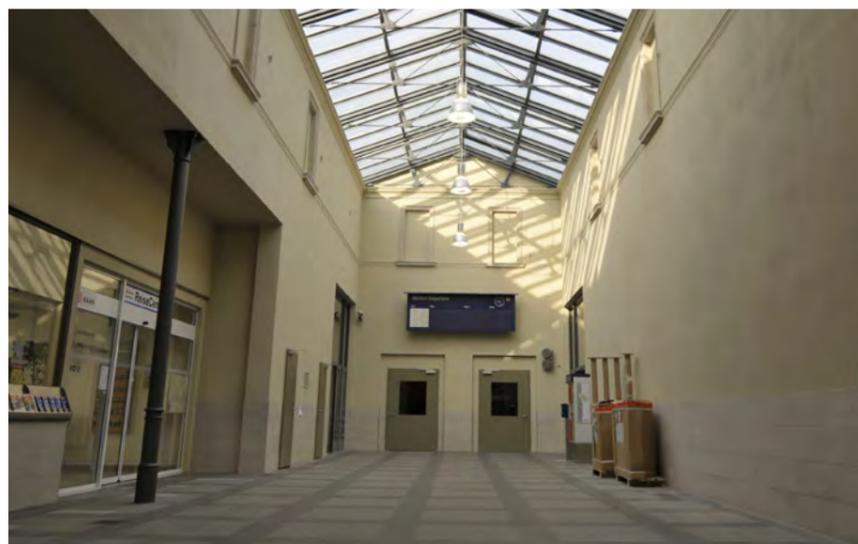
Rund 100 Besucher nutzten bei strahlendem Sonnenschein die Gelegenheit, sich im

Bahnhof Pirna über die Maßnahmen der energetischen Sanierung zu informieren. Bei zwei Führungen erläuterte der Architekt Björn Griemberg die Planungen zur Verbesserung der Energiebilanz und zur Aufwertung des optischen Erscheinungsbildes des Bahnhofes, wie z.B.: die neue Dacheindeckung mit Schiefer, die Instandsetzung von Sandsteingliederungselementen und die Wiederherstellung des Oberlichtes in der Wartehalle.

Hierzu wurde die in den 70er Jahren eingezogene Rasterdecke entfernt und das darüber liegende Oberlicht freigelegt, so dass wieder Tageslicht in die Wartehalle fällt.



Das wiederhergestellte Oberlicht



Die lichtdurchflutete Empfangshalle

FOTOS: IPRO, JÜRGEN JEIEMANN PHOTOGRAPHIK (MITTE)

Sommer, Sonne, Sonnenschein – naja

Wie Claus Petraschk in seiner Preisverleihung sagte, ein Regenschauer oder gar ein Wolkenbruch begleitet unser Sommerfest in jedem Jahr. Doch die Stimmung war auch in diesem Jahr großartig.

Zehn Mannschaften beteiligten sich am Beach Volleyballturnier, zum zweiten Mal am City Beach am 12. August an der Elbe in Dresden. Sieger des neuen Glaspokals war das Team „Mohrings Monsterblocker“. Und

das bereits in Folge. Den diesjährig zum ersten Mal ausgelobten T-Shirt-Design-Wettbewerb gewann die Kreation des Büros BÖHME+SCHÖNFELD (siehe Foto oben rechts). Unter allen sechs eingereichten Modellen fiel die Wahl allen Mitarbeitern schwer. Vom „Sandsturm Lausitz“ über die „Sandsäcke“ aus Leipzig bis zu „IPRO RIESE“ hätten einige Entwürfe den Sieg kreativen Denkens verdient.

Am Abend unterhielt die Latin-Jazz-Band

tumba-ito die IPRO DRESDEN – Sportler und – Nichtsportler mit heißen Rhythmen. Mit der Sängerin Elena Janis interpretierte tumba-ito berühmte Latin-Klassiker in den landeseigenen Sprachen spanisch und portugiesisch, was dem Band-Sound Würze, Charme und Authentizität verleiht. Im nächsten Jahr werden wieder 9 Mannschaften versuchen, „Mohring´s Monsterblocker“ am Sieg zu hindern und das bei Sonnenschein.



Musik 2011 in der Frauenkirche

Ein Genuss für die Sinne

IPRO DRESDEN war Hauptplaner des Wiederaufbaus der Frauenkirche Dresden. Die Weihe jährt sich am 31. Oktober 2010 zum 5ten Mal.

Mit außergewöhnlicher Kirchenmusik und glanzvollen Konzerten schreibt die Frauenkirche Dresden ihre Musiktradition 2011 fort. Seit der Weihe vor fünf Jahren bereichert die Frauenkirche die deutsche Musiklandschaft mit einem Glanzlicht nach dem anderen, davor bereits mit hunderten von „Wiederaufbaukonzerten“. Große Stimmen, erstklassige Instrumentalisten und Dirigenten, international gefeierte Spitzenorchester und -chöre sowie die Ensembles der Frauenkirche konzertieren auch 2011 mit einem abwechslungsreichen Programm in mehr als 100 Veranstaltungen.

Haben Sie Lust auf eine musikalische Klangreise? Seien Sie eingeladen mit Mischa Maisky nach Russland aufzubrechen, reisen Sie nach Italien mit Sol Gabetta und Magdalena Kožená oder nach Großbritannien mit Benjamin Britten's „War Requiem“.

Die wiederholte Aufführung dieses bedeutenden Werkes in der Frauenkirche ist Ausdruck unserer engen Verbundenheit mit unseren britischen Freunden und Partnern. Denn die Vielfalt der Musik in der Frauenkirche steht im Zeichen eines kreativen internationalen Austauschs im Geist der Verständigung und des Friedens.

Liszt200 – zu Ehren seines 200. Geburtstages richten wir im nächsten Konzertjahr einen aufmerksamen und neugierigen Blick auf Franz Liszt und widmen ihm drei Konzerte, darunter die Aufführung seiner „Graner Messe“, das umfangreiche Oratorium „Die Legende von der Heiligen Elisabeth“ und weniger bekannte Vokalwerke des Jubilars, die es zu entdecken gilt. Echte Raritäten!

Erleben Sie musikalische Genauigkeit und Reinheit mit Instrumentalisten der Spitzenklasse wie Hilary Hahn und Daniel Hope auf der Geige oder Albrecht Mayer auf der Oboe. Mit klangschönen Stimmen – selbst im feinfühligsten Pianissimo – faszinieren renommierte Gesangssolisten und weltweit gefragte Chöre. Außerdem freuen wir uns auf bereichernde künstlerische Begegnungen mit Ludwig Güttler und seinen Ensembles.

Seit über fünf Jahren gestalten Chor und Kammerchor der Frauenkirche sowie das Ensemble Frauenkirche gemeinsam mit Dresdner Solisten das musikalische Leben in der Frauenkirche mit. Freuen Sie sich auf die Fortsetzung der Aufführung zahlreicher Messvertonungen von Haydn oder Mozart und Kantaten von Bach oder ba-

rocker Zeitgenossen. Neben vielen a-capella-Werken werden sich die Ensembles auch in diesem Jahr wieder berühmter sowie selten gespielter Chorsinfonik annehmen, darunter die mittlerweile traditionellen Konzertabende mit Bachs Johannespassion, Weihnachtsoratorium und h-moll-Messe. Durch die mehr als 4700 Pfeifen der Kern-Orgel lassen Frauenkirchenorganist Samuel Kummer und Gastorganisten aus Deutschland, Europa und den USA Orgelliteratur von Bach bis in die Gegenwart erklingen.

Matthias Grünert, Frauenkirchenkantor
Dr. Ralf Ruhnau, Leiter Konzertmanagement



Kammerchor der Frauenkirche und das ensemble frauenkirche unter der Leitung von Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

Tickets: Ticketservice, Georg-Treu-Platz 3, Mo–Fr 9–18 Uhr
Besucherzentrum Frauenkirche im Kulturpalast,
Mo–Sa 9.30-18 Uhr
Telefon 0351-656 06 701, E-Mail ticket@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

architekturpreis.sieben

Herausragende Studien und Diplomarbeiten



Zum siebten Mal maßen sich Architekturstudenten der TU Dresden erfolgreich im Nachwuchswettbewerb „architekturpreis.sieben“. 87 aufstrebende Talente der Architektur und Landschaftsarchitektur reichten hierzu ihre Entwürfe des vergangenen akademischen Jahres ein. Zu besichtigen waren alle Arbeiten traditionell in Form einer zweiwöchigen Ausstellung im historischen Palais des Dresdner Großen Gartens. Die Studenten der Fakultät Architektur wurden Ende des letzten Jahres dazu aufgerufen, ihre ausgesuchten Arbeiten, am Lehrstuhl für Wohnbauten einzureichen.

Im Juli präsentierten sich die Wettbewerbsteilnehmer im Herzen Dresdens: die Permoser Ausstellung im Palais im Großen Garten lud zu einer ungewöhnlichen Symbiose aus moderner Architek-

tur und sächsischem Barock ein. Möglich wurde dies durch ein ungewöhnliches Ausstellungskonzept, entwickelt von Anne Bräunig, Franziska Lomb, Christoph Reichel und Samuel Schöne. Quadratische Boxen aus drei



Die Jurysitzung

Meter hohen Papp-elementen brachten die imposanten Werke des berühmten Bildhauers und die innovativen Gedanken der zukünftigen Architekten zusammen. Zwei Wochen lang hatte die Öffentlichkeit die Möglichkeit das sonst geschlossene Palais zu besuchen und diese ungewohnte Mischung zu betrachten. Den finalen Höhepunkt bildete die Preisverleihung am 30. Juli 2010. Zusammen mit den Diplomanden des Sommersemesters wurden die Gewinner feierlich mit ihren Preise geehrt. Der Dekan der Fakultät Professor Hans-Georg Lippert überreichte Urkunden, Buchpreise und die Publikation „AP7“, in der alle Preisträger veröffentlicht wurden, an die Studenten. Prämiiert wurden unter anderem ein begehbares und von der rauen Nordsee umspültes Watthotel auf Helgoland, ein vertikaler Park inmitten der Dresdner Altmarktbebauung, der sich erst auf den zweiten Blick als ein Zentrum für Gesundheit entpuppt, ein auf den Gipfeln um Pregasina thronendes Mountainbike-Hotel und ein landschaftsplanerischer Entwurf zum Stadtzentrum von Apolda in Thüringen. -Im Anschluss an die Verleihung ließen die Studenten, Eltern, Universitätsmitarbeiter und alle Interessierten bei einem Gläschen Sekt und feinen Häppchen die Vernissage auf sich wirken. - Im Ambiente des Großen Garten erneut ein gern zu bewahrendes Ereignis: Für die Absolventen ein feierlicher Start in den Ernst des Lebens und für die Gewinner des Architekturpreis 7 ein erster Erfolg, der vielleicht die ein oder andere Tür ins Berufsleben öffnen könnte.

IPRO DRESDEN unterstützt seit vielen Jahren die Verleihung des Architekturpreises.

Franziska Lomb

Kontakt
Auslober Fakultät Architektur der TU Dresden
Koordination Professur Wohnbauten, Prof. Carsten Lorenzen



Neues vom Dresdner Neumarkt

Führungswechsel im Steigenberger Hotel de Saxe

Nach 118 Jahren erstrahlt vis-à-vis der Frauenkirche seit April 2006 das Hotel de Saxe in neuem Glanz. Ursprünglich Anfang des 19. Jahrhundert errichtet, spielt es als Vier-Sterne-Plus Hotel an einem der schönsten Plätze Europas eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung des Dresdner Neumarkts. Von Anbeginn nahmen die Dresdner Öffentlichkeit und Gäste der Stadt regen Anteil am Wiederaufbau des historischen Gebäudes. Auch nach seiner Fertigstellung wird dieses Bauwerk noch immer voller Bewunderung betrachtet und erlebt. Diesen Erfolg kann das Steigenberger Hotel de Saxe bis heute verzeichnen. Zu einem der bedeutendsten Ereignisse im Jahr 2006 gehörte der Besuch von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und ihrer gesamten Parteispitze anlässlich des 20. Parteitages der CDU.

„Meiner wiedererblühenden Heimatstadt hat Steigenberger mit seinem Hotel „de Saxe“ im Angesicht der Frauenkirche ein weiteres Schmuckstück geschenkt. Bei meinem nächsten Besuch in Dresden werden Sie mich gewiss in Ihrem Haus als Gast erwarten dürfen!“ Horst Naumann (11. April 2006)

Erster prominenter Gast des Hauses war der in Dresden geborene Schauspieler und Synchronsprecher Horst Naumann, der sich mit herzlichen Worten im Gästebuch des Hotels verewigte. Ihm folgten viele weitere Prominente aus Politik, Wirtschaft, Medien und dem deutschen sowie europäischen Adel. Dazu zählten unter anderem Prinzessin Benedikte von Dänemark, der Dresdner Künstler Gerhard Richter, dessen Werke im neu eröffneten Albertinum zu besichtigen sind sowie der weltbekannte Dirigent Kurt Masur. Nicht allein um politische Unabhängigkeit zu manifestieren, wurden im November 2009 der designierte SPD-Chef Sigmar Gabriel mit seinen Parteigenossen anlässlich des SPD-Bundesparteitages im Hotel de Saxe begrüßt.

Ein Ereignis der etwas anderen Art fand im Steigenberger Hotel de Saxe im vergangenen Jahr statt: Am 24. Dezember 2009 bot sich Direktor Hans J. Kauschke die Gelegenheit, allen Gästen persönlich ein frohes Weihnachtsfest zu wünschen und mit diesen zusammen einen kurzen Moment auf dem Dresdner Neumarkt inne zu halten. Ein plötzlicher Feueralarm, der sich später als Fehlalarm erwies, gab der weihnachtlichen Atmosphäre eine Wende, die alle Gäste jedoch mit Humor ertrugen und als Beweis dafür ansahen, dass das Hotel de Saxe um die Sicherheit seiner Gäste äußerst besorgt sei und genossen entspannt die folgenden Weihnachtsfeiertage im festlich geschmückten Hotel.



Das Steigenberger Hotel de Saxe – Tip-Top-Hotel in bester Lage

Interview mit Hoteldirektor Hans J. Kauschke

Der General Manager des Steigenberger Hotels de Saxe, Hans J. Kauschke, wechselt zum 1. Oktober 2010 von Dresden nach Leipzig. Hier wird er das Steigenberger Grandhotel Handelshof aufbauen. Nachdem es ihm gelang, das Hotel de Saxe erfolgreich auf dem Markt zu platzieren, freut sich Kauschke auf die neue Aufgabe. Dresden verliert mit ihm einen charismatischen Mann, der sich für die Stadt, „die so viel mehr zu bieten hat“ mehr Tourismuskonzepte wünscht.

Herr Kauschke, Paris, Monte Carlo, London, Hamburg, Berlin – Ihr Leben fand in Weltstädten mit klangvollen Namen statt. Wie kamen Sie nach Dresden?

Das Angebot, in Dresden ein Hotel aufzubauen, wurde von der Konzernleitung, also von Familie Steigenberger, direkt an mich heran getragen, da ich bereits andernorts erfolgreich neue Hotels etabliert hatte und zuletzt 15 Jahre lang das Steigenberger Hotel in Berlin leitete.

Anfangs war ich von der Idee nach Dresden zu gehen gar nicht begeistert. Die einzige Verbindung, die ich jedoch zu Sachsen hatte, war die Erinnerung an frühere Grenzkontrollen zwischen beiden Teilen Berlins. Alle Grenzbeamten, die mich je abfertigten, waren Sachsen. Zudem waren mir gewisse Animositäten zwischen Berlinern und Sachsen zu Ohren gekommen, die sich nie bewahrheitet haben.

Wann waren Sie das erste Mal in Dresden und wie haben Sie die Stadt bei Ihrer Ankunft erlebt?



Gemeinsam mit meiner Frau war ich im Sommer 2004 zum ersten Mal hier. Das Wetter war herrlich, die Frauenkirche im Aufbau. Die Brühlschen Terrassen, die Raddampfer auf der Elbe, das gute Essen – alles war beeindruckend. Uns beiden gefiel die Stadt sehr gut.

Inwieweit wurden Sie hinsichtlich des beruflichen Wechsels von Ihrer Frau beraten?

Eine solche Entscheidung trifft man natürlich nicht allein und die Meinung des Partners spielt eine sehr wichtige Rolle. So wie es mich reizte, in Dresden ein Hotel aufzubauen, das einmal das erste am Platz sein würde, war es die geschichtsträchtige Lage, die meine Frau überzeugte. Mit der Leitung des Hotel de Saxe verließ ich die aufgrund ihrer Vielgliedrigkeit mit Vor- und Nachteilen behaftete Hotellandschaft Berlins und widmete mich einer einzigartigen Aufgabe. Meine Frau arbeitet als PR-Beraterin weiterhin in Berlin.

Viele Jahre wurde über die Zukunft des Dresdner Neumarktes um die Frauenkirche gestritten. Wie betrachten Sie die Entwicklung des Platzes? Was gefällt Ihnen, was kritisieren Sie?

Grundsätzlich finde ich, dass dort wo gebaut wird, die Wirtschaft lebt. Was hier passiert, ist schön - nur dauert es entschieden zu lange. Mittlerweile blicken unsere Gäste und wir seit fünf Jahren auf eine Baugrube. Das ist einfach zu lange und betont nicht gerade die wahre Bedeutung des Neumarktes als Herz der Stadt.

Was ist das für ein Haus, das Ihre Nachfolgerin Heidrun Waschhausen Anfang Oktober übernimmt?

Es ist ein Tip-Top-Haus in bester Lage mit einem sehr gut ausgebildeten, motivierten und verlässlichen Team in allen Bereichen. Hier habe ich fünf Jahre lang Erfolg erleben dürfen und dafür bin ich dankbar. Erfolg hat viele Väter. Doch besonders großen Anteil daran haben die Planer der IPRO DRESDEN sowie der Investor Baywobau. Das Haus hat sich in seiner gesamten Struktur in der Praxis bewährt.

Herr Kauschke, wenngleich Leipzig nicht weit entfernt ist, was wird Ihnen fehlen?

Das wunderschöne Umland sowie die vielen kulturellen Möglichkeiten Dresdens. Am meisten jedoch die Freundlichkeit der Menschen. Wissen Sie, in jeder Stadt wird man Ihnen den Weg weisen, wenn Sie danach fragen. In Dresden hingegen ist es leicht möglich, dass Sie ein Stück des Weges begleitet werden – und das ist das Besondere an Dresden. Die Menschen hier sollten sich diesen Wesenszug unbedingt bewahren, denn dafür sind sie inzwischen in Deutschland bekannt. Sachsen und Berliner – ich denke, wir passen gut zusammen!

„Sachsen und Berliner – ich denke, wir passen gut zusammen!“

Herr Kauschke, vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg in Leipzig.

Interview: Susan Naumann



Hans J. Kauschke, Heidrun Waschhausen (Direktorin Hotel de Saxe), Kai H. Gehrmann (Director Operations Steigenberger Hotels & Resorts)

Für Effizienz und Klarheit

Ein Unternehmen ist so gut wie seine Mitarbeiter: Sie bilden die Brücke zum Kunden, bestimmen das Unternehmensbild nach außen mit und tragen zum Wettbewerbsvorteil bei. Auch bei IPRO haben die Mitarbeiter einen hohen Stellenwert: Sie sorgen auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen für einen reibungslosen Projektablauf. In dieser und den nächsten Projekte & Akteure-Ausgaben stellen wir Ihnen Mitarbeiter vor, die für die kaufmännischen Belange des Unternehmens zuständig sind.

Brünhild Rau

ist als kaufmännische Leiterin der IPRO RIESA für betriebswirtschaftliche Abrechnung, Angebots- und Vertragsgestaltung und Kostenplanung zuständig. Als Sicherheits- und Gesundheitschutzkoordinatorin (SiGeKo) verfügt sie über baufachliches Wissen, arbeitsschutzfachliche und spezielle Koordinatorenkenntnisse sowie eine langjährige Berufserfahrung. Mit dem Beginn ihrer Berufsausbildung an der Betriebsberufsschule in Riesa trat sie bereits am 1. September 1974 ins Unternehmen IPRO ein und zählt damit zu den langjährigen Mitarbeitern.

Aus ihrer beruflichen Tätigkeit erinnert sich die heute 52-jährige besonders an die Planungen im Auftrag der Sanierungsgesellschaft Region Zeithain/Glaubitz sowie an den Neubau der Produktionshalle der Goodyear Dunlop Tires Germany. „Neben den vielen Gestaltungsfreiräumen schätze ich die Vielseitigkeit meiner Arbeit bei IPRO. Außerdem mag ich die Zusammenarbeit im Team. Getreu dem Motto 'Meine Hand für mein Produkt!' trage ich für meine Arbeit die Verantwortung.“

Ihre freie Zeit verbringt Brunhilde Rau gern mit einem guten Buch. Sie fährt gern Rad, singt im Chor und besucht gern Konzerte und Theatervorstellungen.



Was haben Sie zuletzt gelesen?

„Die Stadt der Diebe“ von David Benioff kann ich nur empfehlen!

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

Das war der Film „Titanic“, denn ich bin absolut kein Kinogänger. Mein letztes kulturelles Erlebnis war „Das Oratorium von Händel - Messias.“

Björn Mohring

absolvierte bereits während seines Bauingenieur-Studiums an der TU Dresden einige Praktika bei IPRO DRESDEN und startete im Juni 2005 seine beruflichen Laufbahn als Bauüberwacher im Büro H. MOHRING. Seit Juli 2008 ist Mohring kaufmännischer Leiter der Niederlassungen IPRO LAUSITZ, IPRO BRANDENBURG und IPRO GREIFSWALD sowie Stellvertreter der Kaufmännischen Leitung für das Büro H. MOHRING.

In Funktion des kaufmännischen Leiters der Niederlassungen obliegen dem 33-jährigen Themen wie Angebotserstellung, Vertragsabwicklung, betriebswirtschaftliche Betreuung sowie die Unterstützung der Büroleitung bei allen operativen und strategischen Fragen. „Für mich sind es die freien Entfaltungsmöglichkeiten innerhalb des Unternehmens, die ich bei IPRO besonders schätze.“

Tief beeindruckt war Björn Mohring vom Vortrag Urs Meiers, anlässlich der Feierlichkeit zum 60-jährigen Bestehen der IPRO DRESDEN. Björn Mohring ist junger Familienvater, hört in seiner Freizeit gern Musik, mag Sport im Allgemeinen besonders Fußball, Volleyball und Radsport. So entspannend er die Arbeit in seinem Garten empfindet, so unverzichtbar sind für ihn die Treffen und Ausflüge mit seiner Familie und mit Freunden.

FOTOS: IPRO (OBEN), JÜRGEN REIMANN PHOTOGRAPHIK (UNTEN)



Was haben Sie zuletzt gelesen?

„Du bist die Entscheidung: Schnell und entschlossen handeln.“ von Urs Meier

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

„Das weiße Band“



Herausgeber:

IPRO DRESDEN Planungs- und Ingenieuraktiengesellschaft
Schnorrstraße 70 . 01069 Dresden
Fon: 0351 . 46 51 0 . Fax: 0351 . 46 51 554
ipro@ipro-dresden.de . www.ipro-dresden.de

Text und Redaktion:

Susan Naumann (SN) . freie Journalistin
Susanne Eisewicht . Leiterin Unternehmenskommunikation
IPRO DRESDEN

Text und Gestaltung Seite 14–17:

4iMEDIA Agenturgruppe für journalistische Kommunikation

Gestaltung:

Christin Löffler, IPRO DRESDEN

Druck:

Druckerei Wagner Verlag und Werbung GmbH

Redaktionsschluss:

8. Oktober 2010

Architektur und Hochbau . Büro BÖHME + SCHÖNFELD
Technische Gebäudeausrüstung . Büro O. KNOLL
Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau . Büro H. MOHRING
Ökologie und Umwelt . Dr. Kerstin Hartsch

Schnorrstraße 70 · 01069 Dresden
Fon: (03 51) 46 51 0 · Fax: (03 51) 46 51 - 554
ipro@ipro-dresden.de · www.ipro-dresden.de

I PRO BERLIN

Sachsendamm 3 · 10829 Berlin
Fon: (0 30) 78 77 88 0 · Fax: (0 30) 78 77 88 81
berlin@ipro-berlin.de

I PRO BRANDENBURG

Mittelstraße 9 · 12529 Schönefeld
Fon: (0 30) 63 49 93 10 · Fax: (0 30) 63 49 93 11
brandenburg@ipro-brandenburg.de

I PRO GREIFSWALD

Am Gorzberg, Haus 6 · 17489 Greifswald
Fon: (0 38 34) 51 35 10 · Fax: (0 38 34) 51 35 11
greifswald@ipro-greifswald.de

I PRO LAUSITZ

Hörlitzer Straße 34 · 01968 Senftenberg
Fon: (0 35 73) 36 77 12 · Fax: (0 35 73) 36 77 20
lausitz@ipro-lausitz.de

I PRO LEIPZIG

Lindenthaler Hauptstraße 145 · 04158 Leipzig
Fon: (03 41) 4 68 02 330 · Fax: (03 41) 4 68 02 - 331
leipzig@ipro-leipzig.de

I PRO MERSEBURG

Geusaer Straße 88, Geb. 104b · 06217 Merseburg
Fon: (0 34 61) 82 18 10 · Fax: (0 34 61) 82 18 11
merseburg@ipro-merseburg.de

I PRO RHEINLAND

Zollstockgürtel 59 · 50969 Köln
Fon: (0221) 937 29 91 15 · Fax: (0221) 937 29 91 9
rheinland@ipro-rheinland.de

I PRO RIESA

Rudolf-Breitscheid-Straße 1 · 01587 Riesa
Fon: (0 35 25) 72 61 0 · Fax: (0 35 25) 73 67 61
riesa@ipro-riesa.de

PLAN I PRO POLSKA SP.ZO.O

Szczecinska 25a · 75-122 Koszalin · woj. zachodniopomorskie
Fon/Fax: +48 (0) 94-346 20 41
plan@plan-spzoo.pl

OOO I PROconsult-RUS

194044 St. Petersburg, Russland, Finlyandskiy Prospekt 4a,
Business Center »Petrovskiy Fort«, Office 801-803
Fon: +7 (812) 458 58 00 · Fax: +7 (812) 458 57 00
ipro@iproconsult.ru